

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrkarte** der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — **Telephon** 274.

Inserationsgebühren: Für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Nekrologie außerhalb des Inlandanteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inzerate entgegen. — **Telephon** 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 299.

Sonntabend, den 21. Dezember 1912.

152. Jahrgang.

Politische Weihnachten.

Die zu einer bloßen Reunion zurückgeführte Botschafterkonferenz arbeitet hinter verschlossenen Türen. Die Einzelheiten des Arbeitsstoffes sind nicht bekannt; nur so viel hört man aus allen Hauptstädten, daß die amtlichen Kreise keinen Krieg wollen und daß mit besonnener Ruhe ein Ausgleich der widerstreitenden Forderungen und Wünsche gesucht werden soll.

Diese weihnachtliche Friedensstimmung wird wesentlich gefördert durch die stärkere Stellung der Türkei. Die Londoner Botschafterbesprechung würde wohl ein anderes Gesicht zeigen, wenn etwa eine völlige Aufteilung des osmanischen Reiches in Frage käme. Das ist indes ausgeschlossen, weil die siegreichen Staaten mit ihren Kräften ziemlich zu Ende sind. Für die vier Kronträger war der Krieg von Anfang an ein abenteuerliches Spiel — mit dem vollen Einsatz ihrer Selbstständigkeit. Nach den errungenen Erfolgen stehen sie vor der Zweifelsfrage des Spielers am Roulette, ob er den Einsatz doublieren und wieder wagen, oder ob er sich mit dem errungenen Erfolg zufrieden geben soll. Wahrscheinlich werden die Balkanstaaten froh sein, wenn sie eine größere Abrundung ihrer Gebiete erlangen, ohne zur Weiterführung des Feldzuges oder gar zu neuen Kriegsunternehmungen gezwungen zu sein. Die bevorstehenden Millionenanleihen haben einen baldigen Friedensschluß und Zuwachs an Ländergebiet und Steuerkraft für unumstößlichen Vorrat. Die Abmachungen werden hinter doppelten spanischen Bänden geführt. Die Abgeordneten der Friedenskonferenz arbeiten im Stillen mit den einzelnen Teilnehmern der Reunion und unter der Hand werden wohl auch geheime Verhandlungen zwischen den Friedensdelegierten selber gepflogen. Während Griechenland und die beiden Serbenstaaten sichtbar zum Dreieckband halten, nimmt Bulgarien schon heute wieder seine geteilte Stellung ein; es steht mit dem Dreieckband und mit dem Dreieckband in Beziehung und ist daher auch zur Förderung der endgültigen Verhandlungen am besten befähigt.

Da dieser Staat nicht sowohl auf kriegerischem, als auch auf staatsmännischem Gebiete die besten Eigenschaften gezeigt hat und vor allem die Kunst der Mäßigung zu üben weiß, so bietet sein Amt als Geschäftsführer sogar eine Stütze für eine friedliche Auffassung der Lage. Er wird um so mehr bemüht sein, den Friedensschluß herbeizuführen, weil das Befandwerden zu weit gehender Forderungen das türkische Nationalgefühl und die Opferwilligkeit der Bevölkerung neu beleben kann, die sich ohnehin an den kleinen Waffenerfolgen gegen Griechenland wieder aufriecht.

Trotz alledem dauern die Rüstungen fort; nicht einzig allein, weil die einzelnen Parteien einander blaffen wollen. Auch ein funktgerecht durchgeführter Bluff mit Androhung der Wehrkräfte kostet fast so viel wie ein kleiner, leichter Krieg. Der Grund für die Rüstungen liegt in dem gegenseitigen Mißtrauen und in der Veranlassung der einzelnen Staaten in einem funktvoll durchgeführten Bündniswesen, die auch erhöhte Kriegsgefahren in sich schließen.

Die Reden der beiden Minister des Auswärtigen in Rußland und Italien, die in der entschiedenen Betonung der bestehenden Bündnisse den gleichen Geist atmen, zeigen deutlich, daß Europa nicht bloß von einer Neugruppierung der Großmächte stark beeinflusst ist; es geht daraus auch deutlich hervor, daß die ganze europäische Politik, abgesehen von der neuen Machtverteilung im Balkan, von einem Gärungsprozess durchgeschüttelt und durchgerührt wird.

Die Balkanstaaten der Zukunft sind ganz andere Machtträger als die willenlosen Staaten der achtziger Jahre, die noch in verhältnismäßig einfacher Weise als staatliche Interessengebiete unter Rußland und Österreich verteilt waren. Heute sind es selbständige Staaten mit eigenem Willen, zum Teil unter einer ausgeprägten Verwaltung stehend. Für die Nachstellung der Großmächte Österreich und Rußland im Balkan sind die Beziehungen zu den aufwärts steigenden Völkern von höchster Bedeutung. Rußland fürchtet offenbar, daß über Rumänien hinweg, eine Anlehnung Bulgariens an seine natürliche Handelsfreunde in Westeuropa stattfinden könnte zu Gunsten Österreichs. Deshalb hat es seinen diplomatischen Einfluß in Serbien gegen Österreich in Bewegung gesetzt und es wurde in dieser Politik unterstützt durch die Nachwirkungen der bosnischen Krise und des Balkankampfes zwischen Österreich und durch die Notzustände der verminderten Ausfuhr herrschte eine Erbitterung,

die von dem russischen Gesandten von Hartwig als ein wichtiges politisches Werbemittel ausgenützt wurde.

In Österreich wird zudem eine bewußte slavische Politik getrieben, die von hohen Stellen gesteuert wird. Diese bedroht keineswegs die Selbstständigkeit der Balkanstaaten, strebt aber einen engeren Anschluß durch Bündnisse an. Neben dieser Bewegung geht das Bestreben, den Dualismus durch das Föderativsystem zu beseitigen; Österreich in einen Bundesstaat nach Schweizer oder deutschem Muster umzuwandeln, in dem die Einzelstaaten ein selbständiges Leben führen und in dem das ungleiche Ausschlußwesen durch einen gemeinsamen Reichstag ersetzt wird. Ein solcher Bundesstaat mit stark slavischem Einschlag würde auf die slavischen Balkanstaaten naturgemäß einen großen Anreiz ausüben. Das aber wird in Rußland befürchtet. Sobald in Österreich der ungeheure Parlamentarismus von heute durch ein wohlgeordnetes Staatsrecht geheilt wird, brechen in Rußland die schwärenden Gefahren des Parlamentarismus auf. Durch das Parlament wird das Nationalitätsprinzip gewahrt, das eine schwere Gefahr für die Machtstellung des Reiches wird. Daher sind einflußreiche Kreise bemüht, das innere Erkranken Österreichs durch seine Umschließung mit Großserbien zu verhüten und von hier aus ferbische Agitationen in das österreichische Gebiet hineinzufragen. Das war nicht die amtliche Politik, die wohl auch diese Ziele verfolgen würde, wenn nicht auch hier das Gute des Besseren Feind wäre. Die amtlichen Kreise verkennen nicht die Gefahr des Aufstandes und die Kriegsgefahr im fernem Osten. Das Bündniswerte fand an dem Wöllischen seine Grenze. Das ist auch der tiefere Sinn der Kotszowski'schen Rede, die man weder kriegerisch noch friedlich nennen kann. Das ferne Ziel eines österreichischen Vordringens im Balkan wird Rußland nicht dulden, die Gegenwartsfragen aber wird es mit Gegenwartsrücksichten lösen. Da Österreich nur in Abwehrstellung steht und eine Umklammerung nicht dulden will, selber aber nicht begehrt, so wird sich wohl ein friedlicher Ausgleich finden lassen.

Die russischen Rüstungen, die eine Zeitlang bei den Serben eine förmliche Sekstimmung gewedt haben, waren wohl kriegerische Vorbereitungen für ernste Fälle, aber keine beachtlichen Drohungen. Vielleicht wird der Beweggrund hier durch folgende Erinnerung. Als vor sieben Jahren die Maroffgefahr die Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich greifbar nahe rückte und die russische Bündnispflicht fast fällig werden ließ, war Rußland ungerüstet. Es hatte seine Truppen an den Grenzen und die Festungen waren so unvorberichtet, daß für die neuen Kanonen nicht einmal Munition vorhanden war. Ein Einmarsch über die Grenze hätte, so wurde später nach dem Befandwerden dieser Zustände in den ersten französischen Kreisen gemeldet, eine weiteren Schwierigkeiten gehabt, als daß die deutsche Heeresleistung rechtzeitig ihr Quartiermacher vorzuschicken hatte. Die Entlohnung der Grenze schuf in Frankreich geradezu Angstzustände und im Vorjahre war als Preis für eine neue Anleihe bereits die Beseitigung dieses Nektus im Bündnis in Petersburg bewilligt worden. Die Probemobilisation, bei der Truppen fortwährend entlassen wurden — zu anderen Truppenteilen — wäre auch ohne die Balkanwirren gekommen, denn die Franzosen konnten jenseits der Vogesen erst wieder ruhig schlafen, wenn Wälderchen an der anderen Grenze „getreu den Bündnissen und Ententen“ wachte.

Wien, 19. Dez. In parlamentarischen Kreisen wird die Aeußerung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgk verbreitet, daß die auswärtige Lage so günstig sei, daß ernstlich daran gedacht werden könne, die mobilisierte Reserve aus den Grenzgebieten im Norden und Süden der Monarchie wieder nach Hause zu schicken.

London, 19. Dez. „Daily Mail“ erfährt aus Belgrad, daß der austroserbische Konflikt gelöst sei. Serbien wird die Autonomie Albaniens anerkennen und hierfür Handelsrechte in einem albanischen Hafen erhalten, von dem aus ein Eisenbahn nach Serbien führen soll. Der serbische Eisenbahnminister ist nach London abgefahren, um den Delegierten seines Landes technische Informationen über die anzulegende Bahnlinie zu erteilen. — Der serbische Ministerpräsident Pašić hat an die Herausgeber der Belgrader Blätter ein Schreiben gerichtet, in welchem er diese dringend ermahnt, im Interesse des Friedens die politischen Ausfälle gegen Österreich-Ungarn zu unterdrücken. Verschiedene Blätter der Opposition, die heutige Artikel gegen Österreich veröffentlicht haben, wurden konfisziert.

Wien, 18. Dez. Ueber militärfeindliche Demonstrationen der tschechischen Bevölkerung in Böhmen berichtet die tschechische und die deutsche Presse. In Pardubitz, Smichow und anderen Orten kam es zu Verhufen, den Abmarsch der Soldaten zu verhindern. Bei den Einwaggonierungen der Soldaten wurden Zurufe laut wie: „Ihr werdet zur Schlachtabend geführt! Ihr dürft nicht auf unsere slavischen Brüder schießen!“ Auch die Rufe: „Hoch Rußland! Hoch Serbien!“ konnten vielfach gehört werden. — In Mähren kam es in Pterau beim Einlangen der einbreitenden Reservisten zu argen Ausschreitungen. Von der österreichfeindlichen Stimmung unter den Tschechen geht auch die Volksversammlung Zeugnis, die jetzt jeden Sonntag in den tschechischen Städten abgehalten wurden. Letzten Sonntag kam es im Anschluß an solche Versammlungen in Pilsen und Königgrätz zu Demonstrationen gegen das Militär. Die Polizei und die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen und das herbeigeholte Militär mußte mit aufgeschlagenem Bajonett die Straß enträumen, wobei Demonstranten und auch Militär verletzt wurden. Die Prager „Bohemia“ nimmt von diesen Ausschreitungen Notiz und stellt fest, daß die besonnenen Kreise der tschechischen Führerschaft und Publizistik von diesen Wüsthetten händig und immer dringender abmahnen.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in München.

München, 19. Dez. Heute vormittag 10^{3/4} Uhr traf der Kaiser mittels Sonderzuges in Begleitung seiner drei Söhne Prinz Gisel Friedrich, Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm und mit den Herren seines Gefolges auf dem Bahnhof ein. Zur Begrüßung waren der Prinzregent Ludwig mit seinem militärischen Gefolge auf dem Bahnhof erschienen. Die Begrüßung zwischen den beiden Herrschern war überaus herzlich. Nach der Begrüßung fuhren die hohen Herrschaften sofort in offenen Automobilen in die Königl. Residenz. In der Nähe des Bahnhofs hatten sich gewaltige Menschenmassen eingefunden, welche dem Kaiser, dessen vorzügliches Aussehen allgemein auffiel, lebhaft Ovationen darbrachte. Sofort nach der Ankunft der Herrschaften in der Residenz begann um 11 Uhr die Trauerfeier. Dort hatten sich inzwischen die königlichen Prinzen, die Minister und die Geistlichkeit aufgestellt. Nach kurzer Begrüßung setzte sich unter dem Trauerhut der Truppen und Kanonenbanner der imposante Trauerzug von der Hofkirche aus in Bewegung. Voran marschierten die Truppen, die feuerfuchtsigen Korporationen und die Geistlichkeit. Vor dem Bischof schritten die Gueßmänner mit ihren schwarzen Kapuzen, ihnen folgten die Leibärzte und darauf der mit acht Pferden bespannte Leichenwagen. Auf dem Sarge lagen die Kroninsignien. Zu beiden Seiten schritten Generaladjutanten und Kammerherren. Das Bahrtuch hielten Geörgstritter. Hinter dem Leichenwagen kam das Leibpferd des Prinzregenten. Es folgten die Fürstlichkeiten mit dem Prinzregenten Ludwig, dem Kaiser und dem Erzherzog Franz Ferdinand an der Spitze, hinter ihnen schritten die Könige von Sachsen und Belgien und die übrigen Fürstlichkeiten sowie die Abordnungen der Hansestädte. Ihnen schloß sich der Reichstanzler mit den Vertretern des Bundesrates und des Reichstages an. Ebenso war der bayerische Landtag vertreten, darunter die sozialdemokratischen Mitglieder. Unter Trauermärschen bewegte sich der Leichenzug durch die Straßen bis zur Theatiner Kirche, wo der feierliche Trauergottesdienst unter den üblichen Formen stattfand. Nach der Einsegnung legten der Prinzregent, der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand prächtige Kränze nieder. Unter dem Ehrenhut der Truppen wurde der Sarg darauf in die Gruft gefenkt. Nach einigen Schlussgebeten hatte die Feier ihr Ende gefunden, und die Fürstlichkeiten begaben sich in die Residenz.

München, 19. Dez. Zur Auffahrt der Trauergäste zur königlichen Residenz waren nicht weniger als 1300 Wagen aufgegeben. Der Sanitätsdienst hatte insgesamt 1200 Personen in sich vereinigt und konnte in 210 Fällen in Aktion treten. In der königlichen Adjutantur sind neuerdings 50 Kränze abgegeben worden. Der starke Verkehr in der Stadt hielt auch am Nachmittag bis zum Abend an. Auch eine Anzahl Fürstlichkeiten hat noch heute die Abreise angetreten.

München, 19. Dez. Der Zug setzte sich in Bewegung, kommt durchs Hofgartentor auf den würdig geschmückten Odeonsplatz, voran drei Schutzeute zu Pferd. Und dann an der Spitze des Militärs (hoch zu Ross) der Kommandeur der ausgerüsteten Truppen Generalleutnant v. Schmidt, der Kommandant der Haupt- und Residenzstadt München. Dicht hinter ihm die militärische Jugend des Landes: das Kadettenkorps, dann die

Kriegsschule. Es folgen je eine Compagnie des Infanterie-Leib-Regiments usw. Nach der Livree-Dienerschaft des Adels mit brennenden Fackeln kommen die Bruderscharfen mit ihren Fahnen, dann Mitglieder, dann die Vertretungen des ehemaligen bayrischen Militärs. Das Zentralkomitee des Bayerischen Landesfeuerwehrgesellschafts vom roten Kreuz, der Bayerische Landesfeuerwehr-Verein usw. folgen. Nun die Jugend, die der verstorbenen Regent tief ins Herz geschlossen, zu deren sportlicher Betätigung er noch zu seinem 90. Geburtstag den Luftpilzpreis spendete. Schülerabteilungen der Volksschulen wie der höheren Lehranstalten, des Erziehungsinstituts Albertinum und daran anschließend die akademische Jugend, die ihn jüngst schon durch einen Teil der Studentenchaft mit dem Fackelzug im Tode ergeifend schlicht und würdig geehrt. Das Gregorianum, die barmherzigen Schwestern und die übrigen weiblichen christlichen Kongregationen, die hier folgen, senden Gebete für den Verewigten zum Himmel. Nach der dunklen Schlichtheit der Klosterfrauen streut sich ein Teil der Hofbeamten und Hofbedienten ein. Auf den höflichen Uniformenglanz folgt der kirchliche Glanz der Geistlichkeit im Ornat, der Regularier, die katholische Stadtparochie mit Choralmusik. Hofprompeter und Kantor voran, dem der königliche Hofpfeifer und hinter diesem wieder Geistlichkeit. Die hohen kirchlichen Würdenträger, die Bischöfe, schreiten einher an ihrer Spitze der Erzbischof von Bamberg. Der kirchliche Funktionär der Trauerfeier, der Erzbischof von München und Freising, Dr. v. Bettinger umgeben von seinen Assistenten, bildet den Schluss dieser kirchlichen Abteilung im Trauerzug. Nun das fast mittelalterlich anmutende Bild der 25 Guegmänner. Tiefer Ernst, Trauer, ein geheimnisvolles Schauern erfasst das Volk, der Leichenwagen wird sichtbar. Ihm voran schreiten die Sekretäre der k. Hausorden, der k. Kammerjuristen, die Leibärzte und der k. Hofkapellmeister. Langsam fährt der prächtig-büffere Wagen vorüber, ehrfurchtsvoll gekräftigt von den Tausenden, so umgibt den Toten links und rechts bei seinem letzten Zug durch München ein dichtes Trauer-Cortège des ganzen Volkes. Alle Augen folgen diesem weihenollen Teil des Zuges, bis er vortorgezogen ist, fort zur letzten Ruhestätte des allerberehrten Fürsten. Mit erstem Interesse schaut man das Gefolge, mit herzlicher Teilnahme den schmerzgebeugten Sohn des Toten, Prinz-Regent Ludwig, der zwischen dem Kaiser und dem König von Sachsen de mSarge folgt. Vorüber zieht das fürstliche Trauergefolge.

In der St.-Kajetans-Hofkirche.

Während sich draußen der mächtige Zug reihete, wurden im Innern der zur Ruhestätte des Entschlafenen bestimmten St.-Kajetans-(Theatiner)-Hofkirche die Vorbereitungen für den Empfang des Toten beendet.

Die ganze Kirche ist erfüllt von dem Dufte der Blumen und Pflanzen, der von den zahlreichen Kränzen ausströmt, die gleich einer Verkleidung rings Wände, Säulen und Nischen der Kirche verdecken. Aus den milden Farben der Blumen, dem Grün des Lorbeers und der Palmen leuchten die Widmungsschleifen mit ihren goldenen Schriften. Wohl 400 Kränze schmücken das Schiff der Kirche. Das ganze Presbyterium dagegen ist schwarz gestimmt. In der Mitte der mit Blumen, Blattpflanzen und der brennenden Kerzen prächtig geschmückte Katafalk; auf ihm die Insignien des Königtums und die Attribute des St. Georgsordens; vorne und hinten die Zierde bayerischer Wappen in prächtiger Stickerei. Vier Säulen in vergoldeter Bronze halten gleichsam Wache. Ueber dem Katafalk wölbt sich hoch oben ein schwarz-goldener Baldachin abgeflochten durch eine Krone. Der Hauptaltar ist vollständig mit einem schwarzen Tuch verdeckt; darauf leuchtet ein weißes Kreuz. Er trägt auf einem Schilde, wie am Katafalk, Namen, Geburts- und Sterbetag des Regenten.

Wald füllen sich das Chorgestühl und die Seitenbänke um den Katafalk mit den tiefverheilerten Damen vom Hofe und dem Hofe nahestehenden Kreisen. Hofjuristen halten Ordnung.

Bekanntmachung.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises veranlassen ich hierdurch, ungeachtet mit Ansetzung der Militärflamrohlen für 1913 vorzugehen. Unter Hinweis auf die §§ 44, 45, 46 und 57 der deutschen Verordnung vom 22. November 1888 mache ich hierbei noch auf Folgendes besonders aufmerksam:

1. Für den Jahrgang 1913 sind neue Stammlisten anzulegen, wozu den Ortsbehörden die Geburtslisten für 1893 durch die Amtsbotee zugestellt werden.
 2. Die den Ortsbehörden zugestellten Geburtslisten sind für den Gutsbezirk gleichzeitig zu benutzen.
 3. Zur Aufnahme in die neuen Stammlisten kommen diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1893, welche in der betreffenden Geburtsliste als noch lebend bezeichnet sind, ferner auch diejenigen, welche sich in dem betreffenden Orte aufhalten. Hinsichtlich der Pflichten älterer Jahrgänge verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren, doch bedarf es einer nachmaligen Eintragung solcher Mannschaften nicht, welche bereits in den Stammlisten stehen. Jedoch müssen zugezogene Militärpflichtige in den Jahrgang ihres Geburtsjahres in die Stammliste eingetragen werden.
 4. Für diejenigen nicht in den Geburtslisten stehenden Militärpflichtigen, welche sich noch nicht zur Musterung gestellt haben, ist ein Geburtsattest für die älteren Jahrgänge dagegen ein Lösungsschein einzuholen und die Stammlisten beizufügen.
- Eventuell sind die Militärpflichtigen zur rechtzeitigen Beschaffung dieser Unterlagen durch Strafauflagen zu nötigen. Für solche Militärpflichtige, welche im Kreise Merseburg geboren sind, bedarf es der Befreiung von Geburtsattesten und Lösungsscheinen nicht.
5. Die Militärpflichtigen, Eltern, Vormünder, Lehrer, Prot. und Fabrikherren sind aufzufordern, die Anmeldungen zur Stammliste innerhalb der Zeit vom 3. bis 18. Januar l. J. bei Vermeidung der in § 25 der Verordnung angedrohten Strafe zu bewirken.
 6. Die genaue und sorgfältige Anfertigung des Stammlisten-Formulars, vor allem bezüglich des Namens und Standes des Militärpflichtigen gemäß der den Ortsbehörden im Jahre 1905 übersandten Anweisung mache ich den Orts- pp. Behörden noch besonders zur Pflicht, namentlich fordere ich die Angabe aller gerichtlichen Verurteilungen in Kolonne „Bemerkungen“, welche die Militärpflichtigen erhalten haben.
 7. Die königlichen Standesämter fordere ich auf, die Geburtslisten

igl. Kämmerer im Dienst. Allmählich finden sich auch die Beamten der diplomatischen Vertretungen, der Ministerien und der Regierung ein. Die Uniformen beherrschen das Bild.

Der Leidenzug ist um 12 15 Uhr an der Kirche angelangt. Guegmänner tragen den Sarg, dem der Oberzeremonienmeister, wie so oft dem Regenten im Leben, voranschreitet. Auf der Estrade zu unterst der Tumba setzt man den Leichnam nieder.

Nach der Beisetzung begleitete der Prinz-Regent den Kaiser in die preussische Gesandtschaft. Von dort fuhr der Regent ins Wittelsbacher-Palais, wo er die auswärtigen Offiziersdeputationen in Audienz empfing.

München, 19. Dez. Nach der Beisetzung begleitete der Prinz-Regent den Kaiser in die preussische Gesandtschaft. Der Kaiser nahm hier mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim, der aus Straßburg in München eingetroffen war, das Frühstück bei dem Geländeten von Leutler und Gemahlin ein, wozu sämtliche Mitglieder der Gesandtschaft geladen waren. Nach dem Frühstück stattete der Kaiser dem Prinzregenten Ludwig und dessen Gemahlin im Wittelsbacher Palais einen Besuch ab, fuhr hierauf bei den Prinzen Rupprecht und Leopold vor und gab dort seine Karte ab. Um 4 Uhr findet in der Residenz Familienfeier für die fürstlichen Gäste und Marschalltafel für die anderen erschienenen hohen Persönlichkeiten statt. Am Nachmittag stattete der Kaiser noch der Tochter des verlebten Regenten Prinzessin Theresie und der Schwägerin Herzogin von Modena Besuchsbesuche in der Residenz ab. Der Kaiser hat allen Persönlichkeiten aus der nächsten Umgebung des Prinzregenten Luipold Ordensauszeichnungen verliehen.

München, 19. Dez. Nach Beendigung der Fürstentafel in der Residenz, die bis 6 Uhr dauerte, begab sich der Kaiser in Begleitung des Prinzregenten Ludwig im Automobil zum Bahnhof. Um 6 Uhr 10 Min. erfolgte nach herzlicher Verabschiedung die Abreise des Kaisers. Auch vor der Abreise des Kaisers hatten sich am Hauptbahnhofe wieder zahlreiche Menschenmengen eingefunden, die den beiden Fürsten herzliche Ovationen darbrachten. Kurz nach der Abreise des Kaisers verließ auch der König der Belgier München. Um 1/8 Uhr fand in der preussischen Gesandtschaft zu Ehren des Reichstanzlers ein Diner statt.

Kiel, 19. Dez. Heute feuerten sämtliche Kriegsschiffe den Trauerfahnen 21 Schuß. Mit dem um 1 Uhr fallenden letzten Schuß wurden die Flaggen, die seit dem Sterbetage des Prinzregenten Luipold auf Halbfahnd geweht hatten, wieder vorgehst.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dez. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute abend von München abgereist.

Dresden, 19. Dez. Die Zweite Kammer lehnte heute nachmittag die Volkschulvorlage mit 61 gegen 27 konervative Stimmen ab. Es ist also eine Zweidrittelmehrheit gegen das Gesetz vorhanden, so daß die Regierung nicht in der Lage ist, es auf Grund des § 92 der Verfassung in Kraft zu setzen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der nationalliberale Abgeordnete Hettner eine Erklärung ab, die sich auf den mehrfach erwähnten Verfassungsentwurf bezog, und worin er bedauert, daß wegen des Schlußes des Landtages die Beschwerdedeputation nicht mehr in der Lage sei, Anträge wegen dieses Konfliktes an das Plenum gelangen zu lassen. Sie behält sich dies aber für die nächste Session vor. Morgen findet die feierliche Verabschiedung des Landtages durch den König statt.

Greiz, 19. Dez. Bei der heutigen Reichstagserversammlung wurde der Sozialdemokrat Cohen gewählt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. Dez. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, hat der als vermisst gemeldete Assessor Weydemann, ein Neffe des verstorbenen Halle'schen Oberpolizeipostors Weydemann, seiner Mutter ein Lebenszeichen aus Porensirchen gegeben.

für das Jahr 1896 anzusetzen und den Ortsbehörden sofort einzuliefern. Die hiernach angefertigten resp. ergänzten und berichtigten alten und neuen Stammlisten sind nebst den Geburtslisten für 1896 und den etwaigen Geburtsattesten und Lösungsscheinen bis spätestens 21. Januar l. J. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Voten an mich einzureichen. Merseburg, den 12. Dezember 1912.

Der königliche Landrat.
J. B.
Gerber.

Bekanntmachung.

betr. Warenhaussteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1913. Auf Grund des § 9 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer vom 18. Juli 1900 (G. S. S. 294) wird hiermit jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis einschließlich 10. Februar 1913 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind, von heute ab in dem

Amtslokale des Unterzeichneten sowie des Vorsitzenden jedes Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV kostenfrei verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abfassers und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Vormittagsstunden in seinem Amtszimmer im Regierungsgebäude hier selbst zu Protokoll entgegengenommen. Die Veranlagung obiger Zeit hat gemäß § 11 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wichtiglich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Herabsetzung von steuerpflichtigem Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bedroht.

Merseburg, den 1. Dezember 1912.
Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse I.
J. B. Jaeger.

Köthen, 19. Dez. Wie berichtet wird, weilte der anhaltische Staatsminister Laue gestern in Köthen, wo er mit dem Bürgermeister Dr. Heymann wegen der schweren, durch den Zusammenbruch des Vorkaufvereins verursachten wirtschaftlichen Schäden Rücksprache nahm. Der Direktor des Vorkaufvereins, Bankier Stoeber, wurde verhaftet.

Kolates.

* Merseburg, 20. Dez. Weihnachtsfeier. Zu einer Weihnachtsfeier hatten am gestrigen Abend sich die Schülerinnen des Lyzeums in der Aula versammelt. Angehörige hatten sich in großer Zahl eingefunden. Den Hauptpunkt der Feier bildete das von den Schülerinnen der Oberstufe aufgeführte Weihnachtsdeklamatorium „Bühnens Weihnachtsraum“ von Falke, vertont von Humperdinck, für welches Fräulein v. Bofe in liebenswürdiger Weise den verbindenden Text zu sprechen übernommen hatte. Unterm Tannenbaum sieht man Mütterchen bei den Weihnachtsvorbereitungen, Bühnen liegt schlummernd im Bett, ein Wiesengeld wird ihm gefungen. Langzede Schneeflocken sind dem träumenden Kindchen befehlige Englein, deren einer es im Traumlande den Weihnachtswald und weiterhin Christkindchen im Stall zu Bethlehem, die heiligen drei Könige, die Hirten auf dem Felde und all die mystischen Dinge der Weihnacht schauen läßt. Ins Elternhaus zurückgeführt, erwacht Bühcher im Arm der Mutter, schaut in die Wirklichkeit und sieht in den strahlenden Lichterglanz des Weihnachtsbaumes. „Seeliges Entzücken“ malt sich in seinem Gesichtchen. Mit anerkennendem Eifer geben sich alle Beteiligten der Darbietung hin. Eingestimmt wurden die Direktoren und durch Chorgesänge und Deklamationen der Schülerinnen.

Militärtafel aus — Flachs. Von der Dreikaisererde wird uns geschrieben: Am Freitag passierten, aus Russland kommend, über Granice (russ. Grenzstadt)-Szyzotowa (österreich. Grenzstation gegen Russland und Deutschland, an der Dreikaisererde) 6 Waggone, für Serbien bestimmt. Als Inhalt der Ballen war Flachs angegeben. Beim Verladen der Flachsballen aus dem russischen Waggonen in die österreichischen Waggonen stiel dem österreichischen Beamten deren außergewöhnliche Schwere auf. Ein Ballen wurde geöffnet. Nun zeigte es sich, daß in einer Umhüllung von Rohflachs in dem Ballen — Militärtafel und Militärtafel, auf das engste zusammengepreßt, sich befanden. Die österreichische Regierung hielt, um zu verhüten, daß ihr guter nördlicher Nachbar, Russland, ihrem noch besseren südlichen Nachbarn, Serbien, die Waffen und Munition zum Kampfe mit Oesterreich liefere, den Transport an.

Das Stadttheater von Nantes in Flammen. Das schönste und größte Theater der ganzen französischen Provinz, das Stadttheater von Nantes, ist einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Als der Hausbesitzer, am 6. Uhr früh den Tanzsaal betrat, brannten die Holzstühle der vorderen Sitzreihen. Sofort alarmierte er die Feuerwehr; doch es vergingen 20 Minuten, bis die Vörschmannschaften anrückten und schon war der ganze Bau, dessen Hauptsaal 3500 Personen faße, unrettbar verloren. Mit furchtbarem Krach türzte der Kronleuchter in die Glut. Die Komparsen beschränkten sich auf die Rettung des anstehenden Hauses. Der Gesamtschaden beläuft sich auf eine Million Frank. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Als Entstehungsursache vermutet man, daß bei der Galopade der Silowainchen Truppe — man gab „Arbefienne“ — im Bühnenraume durch eine weggeworfene Zigarette die Tapete Feuer fing.

Luffschiffahrt.

Landung eines Pariser Ballons in der Altmark. Wie berichtet wird, ist bei der Ortschaft Eberneck in der Altmark ein französischer Freiballon verunglückt. Die drei Insassen, zwei Franzosen und ein Engländer, wurden vom zukünftigen Amtsvorleser, da sie sich nicht genügend ausweisen konnten, festgehalten, später jedoch auf Veranlassung des Berliner Aeroclubs wieder freigelassen.

Zugesordnung.

für die Sitzung der Stadtverordneten, Montag, den 23. Dezember 1912, abends 6 Uhr im Kreisjause.

1. Vereinstellung von 6000 Mk. zur Vollendung der Wiederherstellungsarbeiten im Petrikloster und Ueberlassung von Männen in demselben an den Verein für Heimatkunde.
2. Bewilligung von 900 Mk. zu Erneuerungsarbeiten im Verwaltungsgebäude der alten Gasanstalt und fernere Verwendung desselben.
3. Herrichtung von Männen zur Unterbringung eines Krankenwagens und der Desinfektionsgeräte im Grundstück Halle'scher Str. 19 sowie Bewilligung der entsprechenden Kosten von 550 Mk.
4. Angebot der Landesversicherungsanstalt bezüglich Bewilligung einer Anteile von 300 000 Mk.
5. Verlängerung des Mietvertrages mit dem früheren Besitzer des Abdeckergrundstückes bis Ende Juni 1913.

Geheime Sitzung. Merseburg, den 19. Dezember 1912. Der Stadtverordneten Vorsteher. Grempler.

185 000 Mark

sind auf Acker und Hüner in getrennten Posten auszuliefern. (Mittw. erb.) Ernst Gerke, Magdeburg. Gr. Diesdorferstr. 243.

G. Hoffmann Bernhard Taitza Merseburg

Markt 19

empfiehlt zu passenden

Markt 19

Weihnachtsgeschenken

Elegante weisse und farbige **Zier-, Träger- und Blusenschürzen.**

Grosses Sortiment besonders schön und preiswerter **Wirtschafts- und Hausschürzen.**

Reichhaltige Auswahl schwarzer u. weisser **Kinderschürzen.**

Unterwäsche in Wolle und Baumwolle, Maccó.

Hemden, Jacken, Beinkleider.

Alleinverkauf

Dr. Lahmanns und Dr. Jägers Gesundheitswäsche.

Jagdwesten in guten Qualitäten. **Sweaters** Rodelmützen, Blusenschoner.

Schwarze, weisse, farbige **Trikot- und gestr. Gamaschen.**

Reformbeinkleider, Brustschützer, Plaids.

Weisse, farbige, schwarze **Damenwesten.**

Untertaillen in Wolle, weiss, farbige, Baumwolle und Batist.

Nähkästen

gefüllt und leer von der billigsten bis zur elegantesten Ausführung

Strümpfe, Wolle und Baumwolle, schwarz und farbige, flor und dicht im Gewebe, sehr grosses Lager.

Glace-Handschuhe für Herren und Damen, weiss, farbige, gute Passform, bewährte Fabrikate.

Ball- und Gesellschafts-Handschuhe in Seide, Zwirn, Flor, weiss, farbige.

Strassen-Handschuhe, gestrickt, gewebt, gefüttert, inmit Leder, schwarz, farbige, weiss.

Schleier, Jabots, Spitzenkragen.

Rüschenkästen, echte Madeira-Taschentücher, Hemdenpässen, geknüpfte und Pointelace-Pompadours, Gürtelschliesser, schmale moderne Lack- und Leder-Gürtel.

Hutnadeln, Nadelbücher, Pompadourbügel.

In **Korsetts und Kinderleibchen** rühre nur gutschende und bewährte Formen und unterhalte darin ein sehr grosses gut sortiertes Lager modernster Fassons. Vollständiger Ersatz für Mass.

Fertige Tapiserie-Arbeiten in grösster und bester Auswahl

Herren-Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger, Sportschawls, Kragenschoner, bunte Batist- und seidene Taschentücher.

Grösste Auswahl modernster **Krawatten.**

Marzipan

nur eigenes bestes Fabrikat ff. **Leb- und Honigkuchen**

Baum-Confect

feinste **Confituren, Bonbonnieren** empfiehlt

Paul Elkner, Conditorei.

Grosser Fischverkauf.

Direkt vom Fangplatz in nur blutfrischer Ware. Jeder Käufer von 50 Pfg. an erhält ein Geschenk.

Blutfrische grüne Heringe das Pfund zu nur 15 Pfg. A. Becker.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Magdeburg-Hamburg-Dresden-Leipzig.

Zweigniederlassung Merseburg

Aktienkapital M. 60.000.000.- Reserven ca. M. 8.000.000.-

„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Flechten

plättende u. trock. Schuppenflechte, Bertflechte, Aderheine, Beirschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, Risse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Was bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Diese Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.



Das schönste **Weihnachtsgeschenk** ist und bleibt ein **photographischer Apparat.**

Gründliche Unterweisung und Auskünfte kostenlos. Reichhaltiges Lager in sämtlichen Bedarfsartikeln.

Alle photographischen Arbeiten werden fachgemäss und preiswert ausgeführt. Illustrierte Preisliste kostenlos.

Sidler-Drogerie

Inhaber: **Kurt Atzel.**

Telefon 311.

Entenplan.

Telefon 311.

Aeltestes und grösstes Photo-Spezialgeschäft am Platze.

Blüthner-Flügel, -Pianinos

in höchster Vollendung und grösster Auswahl.

Alleinvertretung für Merseburg und Umgebung:

B. Döll, Piano-Magazin,
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstrasse 63.

Theodor Ebert

Mechaniker und Optiker.

Entenplan 13. Merseburg a. S. Entenplan 13.

Empfehltes sein großes Lager aller in

Mechanik und Optik
einschlagender Artikel.

Spielwaren = Ausverkauf.

O. Rossberg, Juwelier,
Gold- und Silberwaren.

Mein Lager ist für
Weihnachtsgeschenke
reichhaltigst ausgestattet.

1939)

Pianola-Piano

sehr wenig gespielt, sehr preiswert zu verkaufen.

B. Döll, Halle

Große Ulrichstraße 63. (2019)

Oscar Baar jun., Merseburg,

früher Mitinhaber der Firma Herm. Baar, Entenplan 9, Telephone 204.

empfehltes sein grosses Lager in

**Fahrrädern, Nähmaschinen,
Wasch- und Wringmaschinen
sowie Kassetten.**

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

Fahrräder zu bedeutend ermässigten Preisen.

In Zubehörteilen sowie in Laternen, Müteln, Schlüßeln,
Gamaschen usw. halte stets ein grosses Lager.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.

Gelegenheitskauf!

Wetter für einzelne Jackets u. Hosen
passend — billig!

Franz Hildebrandt,
Burgstraße 5. (2071)

Gasthof

zu kaufen
ge sucht.

H. Ritzer, Halle a. S., Bertramstr.

**Empfehle Makrindfleisch
von 85 Pfg. an, Kalbfleisch
und frische Wurst.**

E. Baumann, Gotthardtstr. 30.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 21. Dez., nachm. 3 1/2

Uhr: **Wie Kl. Else das Christ-**

kind suchte. — Abds. 7 1/2 Uhr:

Die verkaufte Braut. —

Sonntag, 22. Dez., nachm. 3 1/2

Uhr: **Wie Kl. Else das Christ-**

kind suchte. — Abds. 7 1/2 Uhr:

Die Atrikanerin. — Montag,

23. Dez., abds. 8 Uhr: **Glaube**

und Heimat. — Dienstag, 24.

Dez.: **Keine Vorstellung.**

Hasenfelle

kauft zu höchsten Preisen

Karl Winzer, Sand 24.

Telephon 393.

Wintlicher Marktbericht vom Wager-
schloß in Friedersdorf Schweine und

Ferkelmarkt am Mittwoch, den 18. Dez.
1912. Auftrieb der Schweine: 1881 Stück

Ferkel: 1602 Stück. Verkauf des Marktes;
Wittermästiges Geschäft; Preise niedriger.

Es wurde geschl. im Enghandel
für: 2 Stück 10-11 Mon. alt, 7-8 Mon. alt,
Stück 5-6 Mon., 5-6 Mon. alt, Stück

3-5-52 W., 4-6-6: 3-4 Mon. alt;
Stück 25-37 W., Ferkel: 9-13 Wochen
alt, Stück 19-24 W., 6-8 Wochen alt,
Stück 14-18 W.

Die Direktion des Wagerlehnhöfes.

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, d. 22. Dezember (4. Advent).

Es ergeben:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent

Wiborn.

Nachm. 5 Uhr: Diakonus Wuttke.

Weihnachtsfeier des Rindergottesdienstes.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: — Hülfes-

procurator Berger.

Nachm. 5 Uhr: — Weihnachtsfeier im

Rindergottesdienst. Pastor Niem.

Abends 8 Uhr: Jungmännerverein.

Wahlstr. 1 Pastor Wehrh.

Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Candidat

Ortmann.

Nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsfeier im

Rindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.

(In der Neumarktschule)

Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des

Rindergottesdienstes. (In der Neumarkt-

schule.)

Katholischer Gottesdienst. Sonntag

Vormittags 7 Uhr: Heilig. 8 Uhr:

Heiligmesse, mit Predigt. 10 Uhr: Bazar

mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr

Christenlehre oder Andacht. Sonabend

und an den Vorabenden der Feiertage

nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier.

Aufmerksame Müsstgote
Bedienung. Preise.

Karl Tändler

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für (185)

Leinen- und Baumwollwaren

Bettwäsche Bettfedern Betten

Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten.

Grosse
Auswahl.

Wilhelm Fuhrmann,

Seifenfabrik, Markt 4,

empfehltes:

Feinste Toilettenseifen u. Parfümerien,
Weihnachtskerzen aus Bienenwachs,

Geller Wachsstock

nichtträufelnde Stearinbaumkerzen

Kompositions- und Paraffinbaumkerzen.

Reizender Christbaumschmuck

in größter Auswahl.

Alle Sorten Lichtbilder, Lametta, Christbaumschnee usw.

zu billigsten Preisen:

Wunderkerzen.

Rabattsparmarken auf alle Waren. (2031)

Für Brautpaare u. Möbelreflektanten
selten günstige Gelegenheit.

Heute erhielt

3 Waggons

Möbel

darunter mehrere hochelegante

Speisezimmer echt Eiche hell und dunkel gebeizt.

Herrenzimmer allerneueste Stilarten.

Schlafzimmer-Einrichtungen echt Eiche, Birke, Mahag.

Vertikows Kleiderschränke, Plüschsofas, verschiedene Kleinmöbel.

Klubessel in aparten, bequemen Formen.

Grosses Lager in **Kücheneinrichtungen.**

Dies Angebot ist besonders günstig, da sämtliche Möbel zu sehr

billigen Preisen verkaufe. (2075)

Friedrich Peleke, Halle a. S.

1. Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe, Geiſtſtraſſe 25.

Gekaufte Möbel werden kostenlos in meinem 2. Grundstück aufbewahrt.

Während meines diesjährigen grossen Weihnachts-Verkaufes

finden sich in allen Lägern

Sonderangebote zu besonders billigen Extra-Preisen.

Es sind dies Artikel, welche sich durch ihr ansprechendes Aussehen, sowie ihre praktische Brauchbarkeit zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich eignen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Jeder Einkauf ist unbedingt lohnend. Umtausch auch nach dem Feste bereitwilligst.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Sonntag, den 15. Dezember bleiben meine Verkaufsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorchart.

Ja — — es ist schneller gekommen, als auch ich dachte, erwiderte Carmen, aber du weißt, daß ich mich darum beworben habe, und die Stellung scheint günstig zu sein. Höre nur, was man mir von der Schwefterstation in Berlin darüber schreibt: Das Sanatorium beherbergt keine Schwerkranken, sondern nur Erholungsbedürftige, Genesende. Sie sind die einzige Schwester dort und haben nur den Befizier, Professor von Hautungen, einen Deutschen, zum Vorgezetzten.

Das letztere lockt mich ganz besonders, unterbrach sie sich, denn, es ist viel leichter, sich einem Manne als Vorgezetzten zu fügen, als einer Frau.

So — meinst du? fragte die Mutter lächelnd dazwischen. Da lachte Carmen hell auf, um gleich darauf wieder ernst fortzufahren. „In allem Ernst, Mutti, das ist eine von den Erfahrungen, die ich mir während meiner Ehezeit errungen habe. Du glaubst nicht, was ich darin erlebt habe. Ich selbst stand mit unserer Oberin ganz gut, aber Mißverständnisse und Spannungen zwischen ihr und den anderen Schwestern waren an der Tagesordnung. Unwillkürlich wurde man mit hineingezogen. Ich denke nicht gern daran zurück. Mit Männern kommt man viel besser aus, wenn man ihren kleinen Fehlern und Schwächen — oft sind es auch große — Rechnung zu tragen versteht. Man weiß wenigstens immer, woran man mit ihnen ist. Bei der Frau nie —“

Also derartige Urteile und Anschauungen hast du dir über die Frau gebildet, sagte die Gräfin ein wenig verwundert.

Als Vorgezetzte natürlich nur, fiel Carmen schnell ein, denke nicht, daß ich darum von meinen Geschwistergenossen geringere denke. Es liegt nun einmal in der Natur der Sache: Eine Frau ordnet sich nicht gern einer anderen Frau unter. Das ist es. Natürlich ist es auch nicht immer leicht, sich einem Manne zu fügen. Doch spielen in diesem Falle ja nur berufliche Sachen mit. Einer ärztlichen Anordnung kommt jeder, auch der höchstgestellte, nach, wie viel mehr die ihm zur Hand gehende Schwester. Das ist etwas so selbstverständliches, daß es kaum als ein Sidunterorden aufzufassen ist. Eine Schwester hat diesen ärztlichen Befehlen streng nachzukommen, das ist ihre Pflicht. Ihre Person bleibt ganz aus dem Spiel dabei. Darum ist mir der Gedanke so sympathisch, die einzige zu sein.

Du scheinst also beinahe entschlossen, diese Stelle anzunehmen? sagte die Gräfin resigniert.

Ich würde nicht, aus welchem Grunde ich sie ablehnen sollte, antwortete Carmen. Wo wird mir wieder ähnliches geboten werden? 1200 M Jahresgehalt bei freier Station, einen leichten Dienst, keine aufstrenge Pflege, Schwerkranker, ein herrliches Fleckchen Erde, das ich bei dieser Gelegenheit kennen lerne, — was kann ich mehr verlangen? Von mir fordert man dagegen vor allem ein heiteres Temperament. — Damit kann ich aufwarten — — geht, Mutti?

Du warst ja von jeder unser Sonnenchein, stimmte die Mutter mit einer mächtigen Blick auf die Tochter zu und fuhr ein wenig zögernd fort: Was werden nur Clemens und Better Lakwiz zu deinem Entschluß sagen?

Clemens wird natürlich wieder sehr ungehalten sein über seine „eigeninnige Schwester“, die durchaus ihre eigenen Wege gehen will. Aber er weiß, daß er mich nicht halten kann, und wird sich fügen. — Und — was Edgar Lakwiz anbetrißt — ja — hat der denn überhaupt etwas zu sagen?

Gräfin Sigmarr erödete wie ein junges Mädchen.

Kannst du noch fragen, Carmen?

Nun begriff Carmen und lachte:

Mutti — — also auch du?

Das heißt doch ein Wunder.

Daß Edgar mir den Hof macht?

Daß er sich um dich bewirbt.

Ernstlich, Mutti? — — Das möchte ich bezweifeln. Wir kennen doch unsern flotten Better, der immer jemand haben muß, mit dem er flirtet kann, weil er sich sonst nicht wohl fühlt. Außerdem langweilt er sich auf seinem einsamen Landstift und ist froh, jemand zu haben, bei dem er seine Langeweile abladen kann.

Darin unterschätzt du ihn und dich doch wohl, mein Kind, widersprach die Gräfin. Wir sind alle der Ansicht, daß es ihm diesmal wirklich ernst damit ist. Einmal muß er sich auch die Hörner abgelaufen haben, und solche Leute werden dann bekanntlich die besten Ehemänner.

Du redest ihm das Wort, wie es neulich schon Clemens tat, sagte Carmen, bestimmt darüber, daß man eine sie angehende Lebensfrage bereits zusammen im Familienrat beschließen zu haben schien. Würdest du nicht denn gern als Gräfin Lakwiz leben wollen? fragte sie die Mutter mit forschendem Blick.

Ich möchte dich nur glücklich sehen.

Aber das bin ich jetzt — erwiderte sie erleichtert. Glaube mir, ich wünsche mir vorläufig nichts anderes. Wozu soll ich mir jetzt schon den Kopf über eine Sache zerbrechen, die noch in weiter Ferne liegt.

In weiter Ferne? fragte die Mutter. Ich meine sie läge sehr nahe.

Nein, nein, meinte Carmen jetzt fast erschrocken ab. So schnell könnte ich mich überhaupt nicht entscheiden. Offen gestanden, ist mir bis heute auch nie über Bedanke an die Möglichkeit einer Verbindung mit Edgar gekommen. Ich habe ihn nur als meinen Better, dem ich seiner lustigen, ritterlichen Eigenschaften wegen herzlich gulegt war, betrachtet. Das bisshen Verliebthein in mich amüsierte mich nebenbei. Erstere Gefühle traue ich ihm in dieser Hinsicht nicht zu. Ihr tritt euch auch sehr, wenn ihr sie bei ihm voraussetzt.

Du scheinst sehr skeptisch in diesem Punkte zu sein, Carmen. Wenn er dich nun, ehe du abreistest, vor die Entscheidung stellst? (Fortsetzung folgt.)

Das Erneuern der verfallenen Invaliditätsversicherung.

Ein kritischer Tag hinsichtlich der staatlichen Versicherung ist für ältere Angestellte mit über 2000 M Einkommen, namentlich für solche, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, der 1. Januar 1913. Befandlich tritt an diesem Tage das neue Reichsversicherungsgezet für Angestellte in Kraft. Es ist noch nicht allgemein genug bekannt, daß daneben die Invalidenversicherung für dieselben Personen ruhig weiterbesteht, und zwar zwangsweise für die mit einem Einkommen unter 2000 M, fakultativ für die mit einem Einkommen von 2000—3000 M. An den letzten Jahren haben nun viele Angestellte, sobald ihr Einkommen 2000 M überstieg und sie dann aus der Versicherungspflicht bei der Invaliditätsversicherung ausschieden, die freiwillige Weiterführung dieser Versicherung unterlassen und damit wertvolle, mehrerhoben Ansprüche leider aufgegeben. Dieser bietet sich bis Ende des Jahres 1912, aber auch nur in dieser kurzen Spanne Zeit, die Möglichkeit, diese alten Ansprüche wieder aufzunehmen, indem sie sich eine neue Quittingstafel ausstellen lassen. Tun sie dies nach vor Schluß dieses Jahres so brauchen sie fernerhin nur 200 Beitragswochen zurückzulegen, um wieder völig berechtigte Angehörige der Versicherung zu sein, auch die Rechte aus den alten Beitragswochen wiederzugewinnen. Nach dem 1. Januar 1913 gilt indes der neue Paragraph 1283 der neuen Reichsversicherungsordnung, der jene vorteilhaften früheren Bestimmungen zwar übernimmt, indes für 40jährige und ältere Personen sehr erschwerende Sonderbedingungen hinzuzügt.

Hat nämlich der Versicherte das 40. Lebensjahr vollendet, so kann er vom 1. Januar 1913 an eine erloschene Anwartschaft durch freiwillige Beitragsleistung an den wiederbeleben, wenn er vor ihrem Erlöschen mindestens 500 Beitragswochen irgendwelcher Lohnklassen verwendet hatte und darauf noch eine Wartzeit von 500 Beitragswochen zurücklegt. Und hat ein Versicherte bei der Wiederaufnahme der versicherungspflichtigen Beschäftigung oder bei der Erneuerung des Versicherungsverhältnisses durch freiwillige Beiträge gar schon das 60. Lebensjahr vollendet, so lebt die ehemalige Anwartschaft nur auf, wenn er aus der Zeit vor ihrem Erlöschen mindestens 1000 Beitragswochen nachzuweisen vermag.

Somit erfordert die neue Rechtslage die Aufmerksamkeit vor allem der älteren Angestellten. Bedeutende Vorteile aus langjähriger früherer Beitragszahlung zur allgemeinen Invalidenversicherung können unweigerlich verloren sein, wenn dem nicht noch in letzter Stunde, bis zum 31. Dezember dieses Jahres, durch Verollständigung der Quittingstafel oder durch unermügelige Anlegung einer neuen Karte vorgebeugt wird.

Automobil-Eronkrit.

— Bräutigam, 19. Dez. Die 20jährige Baronesse Wood de Triche ist als zweites Opfer des Automobilglücks bei Antwerpen ebenfalls ihren Verletzungen erlegen. Sie war die Braut des gleichfalls ums Leben gekommenen 24jährigen Barons van Zuplen.

Gerechtigkeitsung.

Leipzig, 18. Dez. In dem Aufsehen erregenden Prozesse gegen den Dr. med. K., der vom Landgericht Regensburg am 1. Juni wegen geminiglichem Urkundenfälschung zu 3 Monaten 1 Tage Gefängnis verurteilt worden ist, weil er von dem Reichsgericht in Regensburg, trotz des Widerpruchs des Reichsobersten, die 50-Fig. Karte abgeliefert hatte, wurde jetzt vom Reichsgericht die am 28. November vertagte Entscheidung gefällt. Auf die Revision des Angeklagten hob der höchste Gerichtshof das Urteil auf und verurteilte die Sache an das Landgericht zurück. Daß eine Postadresse eine Urkunde ist, und daß die Ablieferung der Karte eine Beschädigung der Urkunde ist, weil der General dadurch unentgeltlich gemacht wird, bedarf keiner Ausführung. Aber zu Unrecht hat das Landgericht angenommen, daß der Angeklagte in geminiglichem Absicht gehandelt habe. Es sagt selbst, daß der Geldwert der Karte (1 Fig.) keine Rolle spielte. Bei dieser Schläge muß es doch zweifelhaft sein, ob der Angeklagte in geminiglichem Absicht gehandelt hat. Diese Absicht braucht zwar nicht allgemein der Absicht zu sein, einen Vermögensverlust zu verschaffen, gleichgültig zu werden, es kann darunter auch ein weniger materielle Vorteil verstanden werden, allein als ein solcher kann keineswegs die Lust eines Sammlers an dem genannten Gegenstand angesehen werden, wenn es sich um Dinge von so geringem Werte handelt. Es ist nicht richtig, daß der Angeklagte aus einem anderen Motive gehandelt hat, als aus dem, seine Karte an dem Gegenstand zu haben.

Verminlich.

Zur Schlagwetter-Explosion auf Gunde Achenbach.
Dortmund, 19. Dez. Nach nochmaliger Revision der Kontrollmarkenliste hat sich ergeben, daß nach dem 20. Dezember 1912 die letzten 1000 Zündkerzen für die Schlagwetter-Explosion auf Gunde Achenbach am 28. Dezember 1912 in der Fabrik des Hrn. Dr. H. in Dortmund gefertigt worden sind. Die Schlagwetter-Explosion auf Gunde Achenbach am 28. Dezember 1912 ist demnach durch die Verwendung dieser Zündkerzen verursacht worden. Die Schlagwetter-Explosion auf Gunde Achenbach am 28. Dezember 1912 ist demnach durch die Verwendung dieser Zündkerzen verursacht worden. Die Schlagwetter-Explosion auf Gunde Achenbach am 28. Dezember 1912 ist demnach durch die Verwendung dieser Zündkerzen verursacht worden.

Verleber, 18. Dez. Zu den Betrügerinnen des Bureauvorstehers Müller, über die wir kürzlich berichteten, wird weiter gemeldet, daß die Zahl der Geschädigten sich täglich vergrößert. Es verlautet, daß die von Müller verurteilte Summe schon heute weit über eine Viertelmillion Mark beträgt. Am Kreise Wehringholl soll es keine größere Driftigkeit geben, in der Müller nicht ein Opfer geworden hätte. Das Ergebnis des eingeleiteten Kontroversverfahrens wird mit großer Spannung erwartet.

Borna, 19. Dez. Der 13jährige Schüler Rudolf Krause, Sohn des Lehrers Krause in Bollenberg, welcher die Quinta des hiesigen Königl. Realgymnasiums besucht, sollte nach Schluß des getrigen Vormittagsunterrichts wegen einer geringen Verletzung eine Stunde nachhän. Als sein Lehrer kurze Zeit darauf nach ihm sehen lief, fand man den Schüler im Stützgangin erdabt, woran er seinen Hals mit der Schürze des Wandertouristen geklemmt, so daß der Tod durch Erstickung eingetreten war. Wiederbelebungversuche blieben ohne Erfolg.

Berlin, 19. Dez. Das Opfer einer verhängnisvollen Vernehmung wurde der Dreifachstuhler Hilde. Er verlangte in einer Ehadmittelschaft eine Weisheit mit einem Zufuß von Alkohol. Der Wirt vergriff sich hierbei und goß dem Hilde Galium ins Glas, welches der Mann mit einem Zuge leerte. Obwohl ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, erlag Hilde nach wenigen Minuten der Vernehmung.

Schlöfberg, 16. Dez. Der Jüngling starb auf Schloß Rerfstein der Freiherr von Bodenhausen. Sein angjähriger Kautler wurde zwar von dem Nachfolger seines Herrn, dem Baron von Bodenhausen, übernommen, konnte sich aber über den Tod seines Herrn nicht hinwegsetzen. Morgens ging er in die Küchenremise und hängte sich an dem Lieblingswagen seines verstorbenen Herrn auf. Er hinterließ seine Frau und drei unminöliche Kinder.

Schlöfberg, 19. Dez. In einem Neubau fertig abends nach 8 Uhr in Dorebro in Mittelschweden ein Kellergewölbe ein. Durch die Erdstürterung brachen auch die anderen Etagen zusammen. 5 Personen wurden getötet und vier schwer verletzt. Wäre der Einbruch einige Minuten früher erfolgt, so wären über 20 Arbeiter von dem Unglück betroffen worden.

Hofen, 19. Dez. Heute früh in der 7. Morgenstunden verunglückte der als Postkutschknecht beschäftigte, im 66. Lebensjahre lebende Schuhmachermeister Conrad Böhm. Er wurde von einer Lokomotive erfasst, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Conrad, der bald darauf starb, war Witwer.

Kaunhof, 19. Dez. Gestern nacht hat sich auf seinem heiligen Landstift ein Schieferer Wäldfabrikant durch einen Schuß ins Herz getötet. Wie ein Bekannterkreise berichtet wird, daß der Verstorbene den Schmerz über den Tod seiner im Sommer plötzlich heimgegangenen Gattin nicht überwinden konnte.

Interburg, 19. Dez. Heute, Donnerstag, hat sich der Inhaber der Firma Wilhelm Daume, der Kaufmann Desaf de Kogrebrune erschossen. Er stand unter dem Verbaht, an den Unterleuten des Stadtkaufmeisters Friedel beteiligt zu sein. An der Betrugsaffäre Friedel ist jetzt auch der Steinmetzmeister Strauß, Inhaber einer Ziehbaufirma verhaftet worden.

Saarbrücken, 18. Dez. Aestliche Festlichkeiten in den Orten Oberstein und Saarbrücken ergaben, daß unter 100 Kindern 80 tuberkulös waren. Man beschloß den Bau eines Volksbades zur Überführung in Oberstein. Die Ärzte vermuten, daß die dortigen Luftschleier an den Erkrankungen schuld sind; eine Befestigung für diese Vermutung liegt jedoch noch nicht vor.

Hannover, 19. Dez. Im Laboratorium der Rheinischen Metallwarenfabrik in Unterlüß ereignete sich eine schwere Explosion einer Granate. Zwei Arbeiter und ein junges Mädchen wurden tödlich getötet, zwei andere Arbeiter schwer verletzt. Ueber die Ursache verlautet noch nichts Bestimmtes.

Zuffischfahrt.

Das Ergebnis der Nationalflugspende. Das Reichsamt für die Nationalflugspende veröffentlicht jetzt das amtliche Resultat der Sammlungen, die in ganz Deutschland für den patriotischen Zweck veranstaltet wurden. Das Gesamtergebnis beträgt danach 7 284 606,20 M und übersteigt damit in erfreulicher Weise die vorangegangenen Schätzungen. Die Sammlungen wurden Ende April des Jahres durch einen Aufruf des Reichens heimlich eingeleitet und fanden überall, soweit die deutsche Zunge klingt, im In- und Auslande begeisterten Widerhall.

Mühlhausen, 19. Dez. Heute mittag stieg auf dem Flugplatz Habschheim in Oberelsaß ein Interoffizier in Uniform auf, um nach Strasbourg zu fliegen. Er verlor die Richtung und nahm seinen Flug nach der französischen Grenze. Es ist noch nicht bekannt, wo der Flieger landete.

Im Flugzeug über das Mittelmeer.

Vorgefähr, Mittwoch, ist an einem Verbot-Ginckler der Franzose Roland Garros von Afrika nach Sizilien geflogen. — Es wird darüber berichtet: Garros hatte seinen Flugapparat — denselben, mit dem er vor kurzer Zeit den Höhenrekord geflogen hatte, — vollständig umgeändert. So hatte er den 80pferdigen Gnomomotor gegen einen von 50 Pferdekraften umgetauscht, auf dem Apparat kleinere Flügel gegeben, er nahm 87 Liter Benzin und Öl zu einer Reise von 300 Kilometern mit. Um den Apparat nicht zu sehr zu belasten, war er futz vor dem Aufstieg die Rettungsringe, pneumatische Schwimmer und Bojen, die er mitgenommen hatte, heraus. Um 8.17 Uhr stieg Garros im Hippodrom zu Tunis auf, überflog die Landzunge, auf der die Ruinen von Karthago liegen, und war bald in 500 Meter Höhe in nordwestlicher Richtung verschwunden. Der Verloß von Italien hatte alle Vorbereitungen getroffen, um dem Flieger das Bestimmen seines Planes zu erleichtern. Man hatte bei Trapani einen Landeplatz eingerichtet. Zwischen Trapani und Mazzara an der Küste waren Antennen für drahtlose Telegraphie aufgestellt. Man hatte an verschiedenen Orten große Benzin- und Delvorräte gelagert. Die Bevölkerung der Küstenstädte war seit dem frühesten Morgen an den Beinen. Um 10 1/2 Uhr erreichte Garros die Küste und landete glatt bei Marfala. Er floh einige Stunden über die Stadt und legte dann in prächtigem Gefflüge seinen Ginckler auf eine Weile. Mittags stieg er wieder auf um nach Trapani zu fliegen, wo er 1/3 Uhr eintraf. — Bei dieser zweiten Landung wurde ein Defekt der des Flugzeuges bemerkt, so daß der Flieger erst nach Beendigung der Reparaturarbeiten an die Zurücklegung der Etappe Trapani—Rom denken kann.

Berlin, 19. Dez. Die Luftfahrzeug-Gesellschaft hat ein Parfepal-Zuffisch auf England verkauft und sucht sich gegen die diesbezüglichen erhobenen öffentlichen Vorwürfe in einer längeren Erklärung zu rechtfertigen, an deren Schluß es heißt, die Namen der Gesellschaftler bürgten dafür, daß sie sich nicht in Gegenfall setzen zu den Intentionen der Reichsregierung.

Trooin und Umgegen.

Halle, 20. Dez. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Die nächsten Aufführungen des Weihnachtsmärchens „Wie Klein-Gise das Christkind luden ging“ finden statt am Sonnabend, den 21. cr., Sonntag, den 22. cr., Freitag, den 27. cr., Sonnabend, den 28. cr. und Sonntag, den 29. cr. nachmittags 3 1/2 Uhr. Sonnabend abend wird zum letzten Male „Die verkaufte Braut“ gegeben; Sonntag abend in neuer Einstudierung nach dem Muster der Wiesbadener Festspiele „Die Afrikanerin“. Montag mit Schülertanten an der Tages- und Abendbasse „Glaube und Heimat“. Das Weihnachtsrepertoire trägt, wie alljährlich, jedem Kunstgeschmack Rechnung und stehen in der Zeit vom 1. Feiertag bis Sonntag, den 29. cr. folgende große Opern auf dem Spielplan: Am 1. Feiertag, Mittwoch, den 25. cr. abends „Die Afrikanerin“, am 2. Feiertag nachmittags 3 1/2 Uhr „Stella maris“, am 3. Feiertag abends 7 1/2 Uhr „Mignon“ mit der beliebten Sopranfängerin Erna Fiebigler, als Gast in der Titelpartie; Sonnabend, den 28. cr. abends „Zobengrin“. Operettenaufführungen sind: am 1. Feiertag nachmittags 3 1/2 Uhr „Der liebe Augustin“. Am 2. Weihnachtsfeier-

tag abends zum 1. Male bei vollständig aufgehobenem Abonnement „Eva“ (Das Fabrikmädel), Operettennovität von Franz Lehár. Sonntag, den 29. r. abends „Eva“ (Das Fabrikmädel). Zu sämtlichen Nachmittags- und Abendvorstellungen sind die Billets an den Borkerkaufsstellen erhältlich. In Vorbereitung: Lustspielnovität „Die Generalseite“ von Stowronnet, der Schläger des Komödienhauses in Berlin.

Kunden i. A. 18. Dez. Wie zahlreich in unseren Forsten die Füchse haufen, davon macht sich mancher keinen Begriff. So hat im Laufe des letzten Herbstes Herr Wildmeister Chronist hierseits allein in der benachbarten Brandt von Lindauschen Forst 18 Füchse im Eifen gefangen, während ihm drei andere noch Hinterlassung eines abgedrehten Beines wieder entwichen. Berechnet man, daß ein ausgewachsener Fuchs etwa 30 Hasen zu seiner Nahrung braucht, so kann man es sich sehr wohl erklären, daß die Hasenjagd in der betr. Forst ein recht klägliches Ergebnis bringt.

Der Medizinerstreit in Halle.

Halle, 19. Dez. Wie wir hören, hat das Kultusministerium heute der Univerfität ein offizielles Schreiben gefandt, nach dem die Forderungen der freitenden Mediziner erfüllt werden. Im gleichen Sinne sollen der Kurator der Univerfität und der Prodekan, die gestern in Berlin weilten, befehden worden sein. Vorausfichtlich wird die Fakultät ihre gestrige Antwortnote, auf die hier der Streit erneuert wurde, umföhen. Jedenfalls hat sie für heute eine neue Sitzung einberufen.

Halle, 19. Dez. Der Streit der medizinischen Studenten in Halle hat in Berlin eine Entfcheidung hervorgerufen, die wahrscheinlich das Ende des Konfliktes bedeutet. Es ist bekannt, daß der Kurator der Univerfität Halle, Geh. Oberregierungsrat Meyer und der Prodekan der medizinischen Fakultät daselbst, Professor v. Hippel, sich in Angelegenheit des Streits nach Berlin begeben haben, um mit dem Kultusministerium über die Frage zu konferieren. Die Konferenz hat inzwischen stattgefunden und ergeben, daß man auch im Kultusministerium die Ansicht der Hallenser Fakultät teilt, nämlich, daß die Motive der freitenden Studenten berechtigt seien, daß von den ausländischen Studierenden für die Zulassung zu klinischen Vorlesungen

die Ablegung des Rhythmus oder einer gleichwertigen, ausländischen Prüfung unbedingt verlangt werden muß. Ein darauf bezüglicher Erlaß des Kultusministeriums ist schon 1896 ergangen, jedoch an manden Stellen nicht streng durchgeführt worden. Das Ergebnis der Konferenz in Berlin ist nun, daß dieser Erlaß aufs Neue den Fakultäten in Erinnerung gebracht wird und künftighin streng durchgeführt werden soll. Dabei sollen Härten vermieden werden, jedoch diejenigen ausländischen Studenten, die bisher auch ohne solche Prüfung zu klinischen Vorlesungen zugelassen waren, ihr Studium beenden können. Künftig soll aber die Zulassung nur auf Grund der verlangten Prüfung erfolgen dürfen. — Die medizinische Fakultät der Univerfität Berlin ist bereits mit der neuen und strengeren Anwendung des Erlasses vorgegangen und hat am Donnerstag am Schwarzen Brett einen Erlaß des Dekans, Geh. Rats Professor Orih, veröffentlicht, der den Studierenden zur Kenntnis bringt, daß die im 6. oder einem höheren Semester lebenden, in Berlin inffribrierten Ausländer, die bereits in Kliniken praktizieren, ihre Studien in der bisherigen Weise beenden können, auch wenn sie kein Examen gemacht haben, daß dagegen künftig streng daran festgehalten werden soll, daß alle Studierenden zum Praktizieren in Kliniken und Polikliniken nur zugelassen werden dürfen, wenn sie die ärztliche Vorprüfung innerhalb des Deutschen Reiches oder eine entsprechende Prüfung im Ausland vollständig bestanden haben. Weiter wird betont, daß zum Nachweis eines geordneten Studiums und insbesondere zur Doktorpromotion für die Ausländer auch die Vorlegung aller Praktikatsheine gehört, die für Zulassung zum ärztlichen Staatsprüfung im Deutschen Reich verlangt werden. Vermutlich wird die Hallenser Fakultät sich dem Vorgehen der Univerfität Berlin anschließen, und es ist zu erwarten, daß auch die anderen medizinischen Fakultäten Deutschlands in derselben Weise vorgehen. Man kann hoffen, daß auf diese Weise der Hallische Studentenstreit beigelegt und etwaigen Zwischenfällen auf anderen Univerfitäten vorgebeugt wird.

Woher stammt das geflügelte Wort vom „kranken Mann“?

In einer am 14. Januar 1853, also kurz vor dem Krimkrieg, stattgehabten Unterredung des Kaisers Nikolaus I. mit dem eng-

lischen Gesandten in Petersburg, Sir George Hamilton Seymour, nannte der Zar den Sultan einen kranken Mann, dessen Ende vor der Tür stehe, und dessen Hinterlassenschaft man verteilen müsse. Seymour berichtete dies nach London an Kuffel, der zurückäußerte, die Auflösung des Patienten würde vielleicht doch noch länger auf sich warten lassen, vielleicht noch hundert Jahre. Daraufhin jagte Nikolaus am 20. Februar: „Ich wiederhole Ihnen, daß der Kranke im Sterben liegt.“ Nach Treidtsche habe der preußische Staatsmann J. F. Ancillon, der 1832 Minister der Auswärtigen Angelegenheiten wurde, den Sultan zuerst einen kranken Mann genannt, doch stammt diese so häufig gebrauchte Bezeichnung für den Beherrscher aller Gläubigen oder der Türkei bereits aus viel älterer Zeit. Wie mir in der reichillustrierten Sonbernummer der „Zeiten und Wäiter“, die Konstantinopel gewidmet ist (Preis 80 Pfg.), lesen, befindet sich auf der Münchener Staatsbibliothek ein Lieb des Chorfürsten zu Bamberg, J. M. Posjel, aus dem Jahre 1683: „Der Tier ist krank“, in dem es heißt: „Mein Vrtoran und mein Dwan — In schwerer Schwachheit liegen. — Mein ghabte Macht, mein gführte Bracht — Liegen in den Zügen.“ — Und in „Suldans Krankheit“ (1684) läßt derselbe Verfasser den Sultan über seine Krankheit klagen, worauf ihm von 10 Ärzten über diese Aufklärung erteilt wird. Zu Ende des 17. Jahrhunderts schrieb der Botschafter König Jakobs II. in Konstantinopel, Sir Thomas Roe, das Osmanenreich gleiche dem Körper eines alten Mannes, der von Krankheit ergriffen, den Schein der Gesundheit annehme, obgleich sein Ende nahe sei. Ebenso sagt Montesquieu in seinen „Lettres Persanes“ (1721), er habe mit Erstaunen die Schwäche der Osmanen gesehen. „Dieser kranke Körper wird nicht durch eine milde und mäßige Diät unterhalten, sondern durch gewaltfame Mittel, die ihn unaufföhrlich erschöpfen und untergraben.“ Und Voltaire schreibt in einem Briefe an Katharina II.: „Em. Majestät wird sagen, daß ich ein sehr ungeduldiger Kranker bin und daß die Türken viel kranker sind.“

Sofales.

Postliches. Hebermorgen, Sonntag, den 22. Dezember, findet die Annahme, Ausgabe und Bestellung von Patenten wie Werttags statt.

Vorschuss - Verein zu Merseburg

Giro-Konto e. G. m. b. H. Giro-Konto Reichsbank Halle. Fernsprecher Nr. 341. Dresdner Bank Berlin. Post-Scheck-Konto Leipzig Nr. 8702.

Annahme verzinslicher Einlagen.

Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung, Scheck-Verkehr, Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Vereinbarung bei kulanter Rückzahlung. provisionsfrei.

Gewährung von Krediten nur an Mitglieder.

A. Im Diskont-Verkehr gegen gezogene Wechsel, B. „ Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechsel, C. „ Kontokorrent-Verkehr. } bei billiger Zinsberechnung.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art. Wechsel-Inkasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze. Vermietung von Schrankföchern in unserer Stalkammer, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc. dienen, unter eigenem Mitverschluß des Mieters zu Mk. 3.—, 8.—, 10.—, und 15.— pro Jahr. Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftslokal Markt Nr. 10 aus.

Kassenstunden: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr. Sonnabends 9—2 Uhr. (2174)

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin-Cream zu haben in den Apotheken und Drogerien. Vereinte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Hausfrauen A.B.C. Feinstes Aroma. Siegerin Palmato. Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel. Ueberall erhältlich! Alleine Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Sahrenfeld.

Adler-Drogerie Kurt Atzel. Entenplan. Fernsprecher 311. Parfümerien in Atrappen, Flaschen u. ausgewogen. Eau de Cologne, einz. Flaschen u. Original-Kistchen. Seifen und Kartonagen in reicher Auswahl. Christbaumlichte und Wachsstöcke in verschied. Preislagen. Baumbehang, Silberfäden, Nüsse etc. Bestellungen frei Haus.

Gewerbebank e. G. m. b. H. Weissenfels. Reichsbank Giro-Konto. Leipzigerstr. 11. Postscheckkonto Telefon Nr. 245. Nr. 7374 Amt Leipzig. Wir verzinsen zurzeit Spareinlagen mit 3% bei täglicher Verfügung, 3 1/2% „ monatlicher Kündigung, 4% „ vierteljährlicher Kündigung, 4 1/2% „ halbjährlicher Kündigung, 5% „ jährlicher Kündigung. An- und Verkauf von Wertpapieren zu günstigsten Bedingungen. Die Gewerbebank untersteht der Kontrolle des Revisionsverbandes gewerblicher Genossenschaften e. V. Halle a. S.

Marzipan nur eigenes, bestes Fabrikat, täglich frisch empfiel. Joh. Millacher, Halle a. S., Poststr. 11.

Untertaillen (gestrikt, Tritotagen, Batist) Große Auswahl. S. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstraße. 84

Zur Fütterung! Trockenschnitzel, rein phosphors. Futterkalk, Melasse-Futter, Viehsalz. Eduard Klauss. Fernruf Nr. 27.

Alle Sorten Felle und Häute kauft zu höchsten Preisen Karl Winger, Sand 24. Telefon 393. (1825)

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT. Alleiniger Fabrikant. GLOBUS-PUTZ-EXTRACT. GLOBUS-PUTZ-EXTRACT. GLOBUS-PUTZ-EXTRACT.